

In die Berufswelt mit Asperger-Syndrom

In Herrliberg absolvieren junge Menschen mit Asperger-Syndrom eine Informatiklehre. Das Pilotprojekt ist Erfolg versprechend und stösst bei den Betroffenen auf grosses Interesse.

bim. Im Schulungsraum der Stiftung «Informatik für Autisten» sitzen vier junge Männer an den Computern. Alle Augen sind auf die Bildschirme gerichtet, Hände auf der Tastatur und an der Maus. Ab und zu eine halblaut gestellte Frage, «was heisst das» oder «wo muss ich jetzt klicken». Ein Sitznachbar gibt Antwort und die Arbeit geht weiter. Zurzeit wird installiert. Die Geräte sind eben erst in Betrieb genommen worden, noch stehen die leeren Schachteln an der Wand. Ausbildungsleiter Roland Kornus gibt Anweisungen, Schritt für Schritt. Jemand gähnt. Es braucht Geduld. «Ja, ja, das ist das Leben eines Supporters», scherzt Kornus. Er unterrichtet hier das erste Ausbildungs-Modul «PC Einzelplatz in Betrieb nehmen». Die Jungen sind seit einem halben Jahr in der Lehre. Sie werden nach zwei Jahren als Informatik-Praktiker EBA oder nach vier Jahren als Informatiker EFZ abschliessen. Das ist nicht selbstverständlich. Obwohl die Lehrlinge intelligent und gut gebildet sind, viele Fähigkeiten und Talente aufweisen und insbesondere für den Informatikbereich ideale Voraussetzungen mitbringen, haben sie auf dem Lehrstellenmarkt schlechte Chancen. Sie haben ein Handicap, das sie in ihren sozialen Kompetenzen und in der Bewältigung des Alltags einschränkt. Sie haben die Diagnose «Asperger-Syndrom».

Die Weichen neu gestellt

Dass Menschen mit Asperger-Syndrom aufgrund ihrer Defizite nun in geschützten Werkstätten oder Heimen untergebracht werden, ist alles andere als optimal und entspricht nicht ihren Möglichkeiten und Ressourcen. Diese Erfahrung hat auch Siegfried Wirtner gemacht, als er einen betroffenen Jugendlichen aus seinem persönlichen Umfeld in die Berufswelt begleiten wollte. Wohl gibt es bereits Firmen, die Mitarbeitende mit Asperger-Syndrom im IT-Bereich erfolgreich beschäftigen, Ausbildungsplätze stehen aber bislang nicht zur Verfügung. Wirtner, der selber mehrere Unternehmen in der IT-Branche führt und verwaltet, entschied sich, ein Angebot zu schaffen, das die offensichtliche Lücke füllt. Es sollte sowohl den wirtschaftlichen Erfordernissen als auch den Menschen mit Asperger-Syndrom gerecht werden. Er fasste ein Projekt in der eigenen Firma ins Auge unter

Einbezug der verschiedenen fachlichen und menschlichen Ressourcen seiner Mitarbeitenden sowie seiner langjährigen geschäftlichen Beziehungen. Den ersten Testlauf startete er im Sommer 2009. In Zusammenarbeit mit «Autismus Schweiz» hat er in der Region Zürich eine Schnupperwoche ausgeschrieben und innert zehn Tagen sind vierzehn Interessenten und Interessentinnen bei ihm vorstellig geworden. Für die vier Lehrlinge, die heute im Schulungsraum noch immer aufmerksam ihre Rechner installieren, hat diese Woche die Weichen in ihrem Leben neu gestellt.



Foto: Barbara Imobersteg

Kulinarisches statt virtuelles Menü

Eben wird eine Pause angesagt. Roland Kornus fordert die Jungen etwa jede Stunde auf, den Bildschirm zu verlassen und sich zu bewegen. Es fällt ihnen nicht immer leicht wegzugehen, doch jetzt riecht es verlockend nach Mittagessen und alle interessieren sich plötzlich mehr für das kulinarische als das virtuelle Menü. Bouchra J. steht in der Küche und würzt Pouletschenkel. Sie bereitet jeden Tag frisches Essen zu. Das ist nicht nur gut und gesund, das ist für Menschen mit Asperger-Syndrom auch eine wichtige Unterstützung, denn die Alltagsorganisation, wie zum Beispiel regelmässig essen, schlafen oder Termine einhalten, fällt vielen schwer. Solche Erfordernisse finden oft keine Aufnahme in ihrer Welt und Wahrnehmung. Seit die Jungen in der Lehre sind, haben sich aber ihre sozialen Kompetenzen offensichtlich verbessert, das berichten die Mitarbeitenden übereinstimmend. Während in den spezialisierten Institutionen und oftmals auch in den Familien der Fokus

stark auf die Behinderung ausgerichtet ist, orientiert man sich bei der neu gegründeten Stiftung in erster Linie an der Normalität. Im Verhalten und in der Gemütsverfassung der jungen Leute gibt es immer wieder Schwankungen. «Bei uns darf einer auch einmal eine schlechte Phase durchleben», erklärt Roland Kornus. «Wir lassen ihm Zeit, aber im Laufe der Lehre sollte er sich immer besser anpassen können», stellt er klar. Das Ziel der Ausbildung ist die Konkurrenzfähigkeit im ersten Arbeitsmarkt. Wer nach der Ausbildung keine Anstellung findet, darf weiterhin mit der Unterstützung der Stiftung rechnen. Das Konzept sieht auch die Vermittlung in die Arbeitswelt und bei Bedarf ein entsprechendes Job-Coaching vor.

Ein guter Leistungsnachweis

Bouchra J. ruft zum Essen. Die Lehrlingsgruppe und ihre Vorgesetzten setzen sich an den Tisch. Man lobt das Essen, freut sich gemeinsam auf das bevorstehende Wochenende und tauscht ein paar Neuigkeiten aus – eine offensichtlich eingespielte und vertraute Runde. Auch das ist nicht selbstverständlich. Menschen mit Asperger-Syndrom ziehen sich oft eher zurück als dass sie sich freiwillig mit andern dem gemeinsamen Essen oder gar Tischgespräch widmen. Die familiäre Atmosphäre gehört bei der Stiftung für Autisten wie selbstverständlich dazu. Das Ausbildungszentrum ist vorerst noch im Privathaus Wirtners untergebracht. Ausser der Küche, dem Essraum und dem grosszügigen Unterrichtszimmer steht noch ein weiterer Aufenthaltsraum mit einem Keyboard zur Verfügung, das bereits erste gesangliche Abenteuer ausgelöst hat. Ein weiterer Raum umfasst die Bibliothek und eignet sich für Gespräche unter vier Augen. Der Garten und die schöne ländliche Umgebung oberhalb des Zürichsees laden zum Spazieren ein. Bewegung an der frischen Luft ist für heute auch eingeplant. Bouchra J. sorgt auch für diese Facette des leiblichen Wohls und wird die Jungen im Lauf des Nachmittags noch zum Schwitzen bringen. Einmal in der Woche besuchen die Lehrlinge die Technische Berufsschule in Zürich. Die Theoriefächer absolvieren sie in einer Kleinklasse, für den Turnunterricht gesellen sie sich zu einer Regelklasse. Bevor die körperliche Ertüchtigung gepflegt wird, geht es aber nochmals in den Schulungsraum. Der Instruktor hat eine Neuigkeit. «Nächste Woche machen wir einen Ausflug und gehen Geld verdienen» gibt er zunächst bekannt. Ein Kunde hat sich gemeldet. Die neuen PC's in seinem

Betrieb sollen von Fachleuten in Betrieb genommen und die Daten müssen übertragen werden. Der erste Auftrag für die Auszubildenden steht also ins Haus. «Das ist ein guter Leistungsnachweis für uns,» führt Kornus aus, «jetzt können wir zeigen, was wir als Gruppe gelernt haben».



Foto: Barbara Imobersteg

Praktikums- und Stellenangebote

Siegfried Wirtner ist überzeugt, dass seine langjährigen Kunden und Geschäftspartner das neue Projekt mit Aufträgen, Praktikums- und schliesslich auch mit Stellenangeboten unterstützen. Die Freude über die Arbeit mit den jungen Menschen mit ihren speziellen Begabungen steht ihm ins Gesicht geschrieben. Seine erfolgreichen Projekte waren bislang im virtuellen Bereich angesiedelt. Es ging um die Konversion und Migration von Daten und Betriebssystemen, um die Planung, Abwicklung und Koordination komplizierter und komplexer Abläufe. Nun sollen verschiedene Menschen integriert werden, ihren Platz in der Arbeitswelt sowie die ihnen entsprechenden Aufgabenbereiche finden. Das Pilotprojekt ist jedenfalls erfolgreich gestartet und die vier Pioniere haben einen vielversprechenden Anfang gemacht. Für den nächsten Lehrgang im Sommer 2010 sind mittlerweile bereits sechs Nachfolger gewählt worden, acht weitere Bewerber und Bewerberinnen werden noch abgeklärt.

Stiftung Informatik für Autisten
Forchstrasse 242
8704 Herrliberg
Tel. 044 910 50 10
www.autismusschweiz.ch

Asperger-Syndrom

Das nach dem österreichischen Mediziner Hans Asperger benannte Asperger-Syndrom (AS) gilt als leichte Form des Autismus und manifestiert sich etwa vom vierten Lebensjahr an. Obwohl viele Verhaltensweisen das soziale Netz der Betroffenen, insbesondere das der nächsten Bekannten und der Familie, stark in Anspruch nehmen, sind es nicht nur negative Aspekte, die AS qualifizieren. Es gibt zahlreiche Berichte über das gleichzeitige Auftreten von überdurchschnittlicher Intelligenz oder auch von Inselbegabungen. Eines der schwerwiegendsten Probleme für Menschen mit AS ist das beeinträchtigte soziale Interaktionsverhalten, besonders in zwei Bereichen: zum einen die Fähigkeit, zwanglose Beziehungen zu anderen Menschen herzustellen, und zum anderen die nonverbale Kommunikation. Die Beeinträchtigungen im Bereich der nonverbalen Kommunikation betreffen sowohl das Verstehen nonverbaler Botschaften anderer Menschen als auch das Aussenden eigener nonverbaler Signale. Dazu zählt in einigen Fällen etwa auch die Anpassung der Tonhöhe und Lautstärke der eigenen Sprache.

Menschen mit AS können oft schlecht Blickkontakt mit anderen Menschen aufnehmen oder halten. Sie vermeiden Körperkontakt wie etwa Händeschütteln. Sie sind unsicher, wenn es darum geht, Gespräche mit anderen zu führen oder sich belanglos zu unterhalten. Soziale Regeln, die andere intuitiv beherrschen, verstehen Menschen mit AS nicht intuitiv, sondern müssen sie sich erst mühsam aneignen. Oft haben sie keine oder kaum Freunde. In der Schule etwa sind sie in den Pausen lieber für sich, weil sie mit dem üblichen Umgang anderer Schüler untereinander nur wenig anfangen können. Im Unterricht sind sie in der Regel wesentlich besser im schriftlichen als im mündlichen Bereich. In der Ausbildung und im Beruf macht ihnen der fachliche Bereich meist keine Schwierigkeiten, nur der Kontakt mit Kollegen oder der Kontakt mit Kunden. Auch das Telefonieren kann Probleme bereiten. Im Studium können mündliche Prüfungen oder Vorträge große Hürden darstellen. Da auf dem Arbeitsmarkt wohl in allen Bereichen Kontakt- und Teamfähigkeit genauso viel zählen wie fachliche Eignung, haben Menschen mit AS Probleme, überhaupt eine geeignete Stelle zu finden. In einer Werkstatt für behinderte Menschen indes wären sie völlig unterfordert. Die meisten Menschen mit AS können nach außen hin eine Fassade aufrecht erhalten, so dass ihre Probleme auf den ersten Blick nicht gleich sichtbar

sind, jedoch bei persönlichem Kontakt durchscheinen, etwa in einem Vorstellungsgespräch. In ihrer Lebensgestaltung zeigen Menschen mit AS oft repetitive und stereotype Verhaltensmuster. Manchmal sind sie auf ein Interessensgebiet beschränkt, dem sie sich in hohem Maße widmen und sich dabei ein enormes Fachwissen aneignen. Für andere Gebiete als das eigene sind sie meist nur schwer zu begeistern. Da Menschen mit AS meist gut logisch denken können, liegen ihre Interessensgebiete oft im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich aber auch die ganze geisteswissenschaftliche Palette und andere Gebiete sind möglich.